

## Azubi-Austausch mit Kasachstan

DARMSTADT (two). Auszubildende aus Kasachstan sind erstmals in Darmstadt, um hier die Grundzüge des Dualen Systems kennen zu lernen und die Idee in ihrer Heimat zu propagieren. Neuland ist das auch für die gastgebende Heinrich-Emanuel-Merck-Schule. Hier absolvieren seit dem Jahr 2000 junge Fachkräfte aus Europa einen Teil ihrer Ausbildung und besuchen heimische Betriebe wie Evonik, die Entega und Deutsche Bahn. Die Ergebnisse des aktuellen Projekts werden im Sommer auf der „Expo“ in Kasachstan gezeigt. ► SEITE 10



Letzter Check fürs hochgerüstete Elektro-Rad: Lehrmeister Serik Soltanbekov und die kasachischen Azubis Zhankeldy Abeshov und Margulan Akylerik sowie ihre deutschen Mitschüler Egzon Sabani und Paul Roth (von links) in der Werkstatt der Merck-Schule. Foto: Guido Schiek

# Auf E-Bikes durch die Steppe

**BERUFSSCHULEN** Azubis aus Kasachstan und Darmstadt schrauben gemeinsam an der Zukunft der Fortbewegung

Von Thomas Wolff

### INTERNATIONAL AUF REISEN

**DARMSTADT.** Kasachstan liegt weit weg von Südhessen, auch die Darmstädter Stadträtin Barbara Akdeniz kennt sich da nicht so genau aus. Ob es da vielleicht hügelig sei? Und ob Elektro-Räder eine gute Idee seien, um damit beispielsweise in der Stadt herumzufahren? Aber hallo sind E-Bikes eine gute Idee, erklärten die Gäste aus Kasachstan der grünen Jugend-Dezernentin beim Kennenlern-Termin. „Wir haben Berge, Wald, Steppe – alles!“ Okay, ihr Heimatort Termitau selbst mag eine Industriestadt in der platten Ebene sein. Die modernen Räder werden trotzdem ein echter Renner dort, davon sind die drei jungen Männer aus Kasachstan beim Treffen mit der Stadträtin überzeugt.

#### Im Sommer folgt der Gegenbesuch

Es geht nicht um irgendwelche Räder, sondern um zwei handfeste E-Bikes. Die haben sie in dieser Woche gemeinsam mit deutschen Schülern an der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule zusammengeschraubt. Und nehmen sie nun mit in die Heimat, um das Ergebnis dort zu promoten. Im Sommer folgt der Gegenbesuch. Dann fliegen

► Auszubildende aus vielen europäischen Ländern kommen jedes Jahr nach Darmstadt und Dieburg, um dort Erfahrungen in Betrieben und Berufsschulen zu sammeln. Der Austausch wird weitgehend aus dem „Erasmus-Plus“-Programm bezahlt. Um das möglichst vielen Azubis aus unterschiedlichen

zwei Darmstädter Berufsschüler mit zwei Merck-Lehrern in die Steppe, um dort die andere Seite kennenzulernen.

Es ist das erste Mal, dass Studenten des Polytechnischen Colleges aus Termitau nach Darmstadt kommen, um hier Erfahrungen zu sammeln. Seit dem Jahr 2000 absolvieren junge Fachkräfte aus Europa einen Teil ihrer Ausbildung an der Merck-Schule. Parallel besuchen sie heimische Betriebe wie Evonik, die Entega und Werkstätten der Deutschen Bahn. Dass der Austausch nun auch über europäische Grenzen hinausreicht, „ist für uns Neuland“, sagt Gerald Hubacek, stellvertretender Schulleiter. So etwas bezuschusst auch das erprobte Erasmus-Plus-Programm nicht. Der Förderverein der Schule machte es möglich, sagt Hubacek – und eine „Freund-

berufen zu ermöglichen, haben drei hiesige Schulen ein „Erasmus-Plus-Konsortium“ gegründet: die Darmstädter Heinrich-Emanuel-Merck-Schule und die Martin-Beihaim-Schule, beide Teil des Berufsschulzentrums Nord, und die Dieburger Landrat-Gruber-Schule. Gemeinsam bieten sie 160 Plätze für

schaftsvereinbarung“ beider Länder. Denn die Deutschen sind interessiert an Rohstoffen aus Kasachstan, vor allem an Seltenen Erden, die in der Elektronik verbaut werden. Und die Kasachen? Importieren deutsche Bildungsmodelle.

#### Das deutsche Duale System könnte als Vorbild dienen

„Wir wollen bei uns auch das Duale System einführen“, sagt Lehrmeister Selik Soltanbekov, der zwei seiner College-Studenten begleitet. Einer wird als Mechaniker ausgebildet, der andere als Elektriker. Vier Jahre dauere die Ausbildung, sagt der Meister. Ein paar Praktika gehörten dazu. Aber im Wesentlichen sei das Ganze eine schulische Ausbildung. Die beiden Studenten staunten, berichten sie in dankbaren

berufliche Lernaufenthalte im Ausland an. Sie kooperieren mit Partnerschulen in Frankreich, Tschechien, Österreich, Spanien, Großbritannien, Lettland und Italien. Erstmals arbeitet die Merck-Schule in diesem Jahr mit dem Polytechnischen College aus dem kasachischen Termitau zusammen. (two)

Worten, als sie stundenweise in die großen Darmstädter Betriebe reinschnuppern durften. In solchen Firmen dürfen die deutschen Berufsschüler ihr Handwerk lernen? Allerhand. Ein Modell jedenfalls, sagt Lehrmeister Soltanbekov, „das bei uns Zukunft hat“.

Eine Ahnung davon, wie praxisnah und handfest die Ausbildung hierzulande sich anfühlen kann, bekamen die beiden Studenten bei ihrem zehntägigen Besuch – in ihrem zehntägigen Betrieb, sondern in der Schulwerkstatt im Tiefgeschoss der Merck-Schule. Das Projekt: Deutsche und kasachische Azubis bauen ausgeschiedene Fahrräder zu verkehrssicheren E-Bikes um. Die sollen dann im Sommer auf der Weltausstellung, der Expo, in der kasachischen Hauptstadt Astana vorgeführt werden. Passt prima, weil die

Schau unter dem Motto steht: „Energie der Zukunft“. Da könnten elektrisch aufgemotzte Alträder eine Attraktion sein.

Die Aufgabe stellte die jungen Männer wohl nicht vor größere Probleme. Innerhalb von fünf Tagen, berichtet Stephan von Dungen, der engagierte Werkstattleiter und Fachlehrer für Arbeitstechnik, „haben wir die E-Bikes aus Schrotträdern neu aufgebaut, fast nur mit gebrauchten Teilen.“ Die Verständigung sei kein Problem gewesen. Technische Begriffe „klingen oft ähnlich“, sagt von Dungen. Und beim Rest half der Google-Übersetzer auf dem Smartphone.

#### Stadträtin Akdeniz macht große Augen

Nur die Akkus für den Antrieb musste man neu kaufen. Der Rest war Altmetall. Kaum zu glauben, wenn man die stabilen, sauber verschweißten und verkabelten Ergebnisse sieht; Stadträtin Akdeniz, bekennende E-Bike-Radlerin, machte große Augen. Bevor sie im Sommer auf der Expo in Kasachstan präsentiert werden, rollen sie jetzt ein Weilchen in Darmstadt – als Schul-Vehikel auf dem weiten Gelände des Darmstädter Berufsschulzentrums; ein guter Test für die Steppe.